



Stadtservice
Stadtwerke Offenbach



RUHEPUNKT.

OFFENBACHER FRIEDHOFSBLATT. 1/2019

Ein Unternehmen
der Stadt
Offenbach
am Main
OF

BEIGABEN UND BLUMEN FÜRS GRAB

Der Friedhof ist ein Ort des Abschieds und der Erinnerung – und damit ein öffentlicher Raum für zutiefst persönliche Gefühle. Um den Verlust eines geliebten Menschen zu verkraften, helfen den Hinterbliebenen ganz individuelle Gesten. Manche geben einen Gegenstand mit auf den letzten Weg, andere kümmern sich mit Hingabe um die Grabbepflanzung.

»Angehörige bringen den Verstorbenen gerne Dinge mit, die sie zu Lebzeiten mochten«, berichtet Gabriele Schreiber, Leiterin der Städtischen Friedhöfe. Das kann eine Dose Cola für den Freund sein, ein Satz Würfel für die spielfreudige Oma oder eine edle, dicke Zigarre für den Kollegen. Besonders rührte Schreiber der kleine Junge, der seine verstorbene Mama mit Süßigkeiten und warmen Hausschuhen versorgte.

Von Kreuzen über Kuschelsocken bis hin zum Sudokuheft mit Stift und Lesebrille – als liebevolle Grabbeigaben kam auf hessischen Friedhöfen schon einiges zusammen. Nach der christlichen Tradition fallen Erde und Blumen auf den Sarg (oder auch in ein Urnengrab). Dabei stehen die Erde für die Vergänglichkeit und Blumen für das zurückliegende oder das ewige Leben. Solche Rituale können das Abschiednehmen vielleicht ein klein wenig erleichtern.

Blumen und Pflanzen spielen bei der anschließenden Gestaltung der Grabstätte eine wichtige Rolle. Welche

Spezies mochte die oder der Verstorbene besonders gerne? Und welche Gewächse vertragen das aktuelle Klima am besten? »Im Trend liegen Pflanzen für Bienen und solche, die gut mit Trockenheit umgehen können, gerade im Hinblick auf den vergangenen heißen Sommer«, berichtet Sabrina Eggert von der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Hessen-Thüringen. Dazu zählen Sukkulente wie Hauswurz oder Fetthenne und robuste, insektenfreundliche Stauden. Beliebt und pflegeleicht sind auch Begonien, die in verschiedenen Farben blühen.

Für eine sommerliche Saisonbepflanzung eignen sich beispielsweise Studenten- und Ringelblumen als Symbole für Schutz und Trost, Nelken – die als Zeichen der reinen, wahren Liebe gelten – oder Ziertabak. Auch die Farbe der Bepflanzung ist für die Friedhofsgärtner von symbolischer Bedeutung: vom unschuldigen Weiß über heiteres Gelb und zartes Rosa bis hin zum dynamischen Rot. So kann auch die individuelle Gestaltung einer Grabstätte einiges über die verstorbene Person erzählen.

Liebe Leserinnen und Leser,

Friedhöfe und die Bestattungskultur befinden sich im Wandel: Lange Zeit waren Friedhöfe ein Ort der Trauer und des Todes – wir in Offenbach möchten Leben auf den Friedhof bringen. Außerdem ist es uns wichtig, auf die Wünsche unserer »Kunden« zu reagieren. Daher bieten wir immer mehr alternative Bestattungsformen wie Baumbestattungen oder Memoriam Gärten an.

Gerade bei den gärtnerbetreuten Anlagen wächst die Nachfrage, da sie ohne Pflegeaufwand eine schöne Grabstätte garantieren. Angehörige, die selbst ein Grab pflegen, finden in dieser Ausgabe Hinweise zu Pflanzentrends und -symbolik.

Das Aufblühen der Natur lockt nun viele Menschen auf den Friedhof, und bei meinen Rundgängen sprechen mich Besucher zu unterschiedlichsten Themen an. Dabei geht es eher um den ganz banalen Alltag als um den Tod – und wir von der Verwaltung haben immer ein offenes Ohr.

Mit Führungen und Vorträgen, Lesungen oder meditativen Veranstaltungen möchten wir auch Menschen erreichen, die mit Friedhöfen bisher kaum Kontakt hatten. Eine besondere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche: Dekan Andreas Puckel schildert uns, wie nahe ein Friedhofs-Rundgang an die Gefühlswelt von Firmlingen heranführt. Jugendliche vom Start-Projekt des Jugendamts legten am Alten Friedhof einen Garten an und Schulseelsorgerin Susanne Pfeffer fordert Schülerinnen und Schüler auf, Bilder oder Texte zum Thema Tod zu entwerfen. Ihre Werke finden Platz in der Trauerhalle am Neuen Friedhof – und in dieser RUHEPUNKT.

Herzliche Grüße,
Ihre

G. Schreiber

Gabriele Schreiber,
Leiterin der Städtischen Friedhöfe
Offenbach



NEUER MEMORIAM-GARTEN

Ein weiterer blühender Garten der Erinnerung entsteht bis August 2019 auf dem Neuen Friedhof in Offenbach. Im Memoriam-Garten können Angehörige der Verstorbenen gedenken, ohne sich Gedanken über die aufwendige Grabpflege zu machen.

Das Interesse an solchen gärtnerbetreuten Grabanlagen in Offenbach wächst: Im ersten Memoriam-Garten auf dem Neuen Friedhof wie auch auf dem entsprechenden Feld in Rumpenheim gibt es fast keine freien Plätze mehr. Daher hat die Verwaltung der Städtischen Friedhöfe aus dem Geschäftsfeld Stadtservice der Stadtwerke-Gruppe in Kooperation mit der Treuhandstelle Hessen-Thüringen eine weitere, 1.400 Quadratmeter große Fläche an der Trauerhalle für diese Bestattungsform ausgewiesen. Die Wegebauarbeiten sind erledigt, nun geht es an die Gestaltung.

»Wir möchten hier einen besonderen Ort des Gedenkens und der Begegnung schaffen«, sagt Gabriele Schreiber, Leiterin der Städtischen Friedhöfe in Offenbach. Neben den Feuer- und erstmals auch Erdgrabstätten sind ein Wasserelement und eine Sanddüne samt Gräsern geplant. Ab August laden ein Insektenhotel und eine große Schaukel zum Verweilen ein, zudem bleibt Platz für kulturelle Veranstaltungen. Um den Memoriam-Garten zu bepflanzen und zu pflegen, haben Steinmetze und Friedhofsgärtner in Offenbach eine Arbeitsgemeinschaft gegründet. Sie verteilt die Arbeit wie das Risiko, bündelt Know-how und steigert die Leistungen. Kunden schließen einmalig einen Vertrag und erhalten dafür eine Grabstele samt Beschriftung sowie die professionelle Grabpflege. So bleibt mehr Muße, um sich in Stille oder im Gespräch an die Verstorbenen zu erinnern.

Bei Interesse am Memoriam-Garten auf dem Neuen Friedhof können Sie sich gerne schon jetzt an uns wenden:
☎ 069. 840004 590



GRABMAL CARL ULRICH URGESTEIN DER POLITIK

Schlicht und würdevoll ruht der Gedenkstein für Carl Ulrich auf dem Alten Friedhof in Offenbach. Der Name des Politikers ist heute vor allem durch die gleichnamige Mainbrücke bekannt – dabei schrieb er nicht nur als erster Staatspräsident Hessens Geschichte.

Geboren 1853 in Braunschweig als Kind eines Schusters, erlernte Ulrich das Handwerk des Metallrehers. Seine Wanderschaft, während der er Kontakt zur Arbeiterbewegung aufnahm, führte ihn 1872 nach Offenbach: Die Stadt wurde ihm zur zweiten Heimat. 1875 nahm der streitbare Redner, der wegen »Aufreizung zum Klassenhass« kurzfristig im Gefängnis landete, als einer der jüngsten Delegierten am Gründungsparlament der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (ab 1890: SPD) teil. Zudem bestimmten ihn Parteigenossen zum Redakteur der von ihm mitbegründeten sozialdemokratischen »Neuen Offenbacher Tages-Zeitung«, später war er Herausgeber des »Offenbacher Abendblatts«.

Zeitgleich begann eine der längsten Abgeordnetenkarrieren der deutschen Geschichte: 1885 wurde Ulrich als einer der ersten Sozialdemokraten in den Landtag des Großherzogtums Hessen-Darmstadt gewählt. Zudem war er jahrzehntelang Mitglied des Deutschen Reichstags und von 1896 bis 1918 erster SPD-Politiker im Offenbacher Stadtparlament. Im Februar 1919 wurde Carl Ulrich zum Staatspräsidenten des Volksstaates Hessen – vergleichbar dem heutigen Ministerpräsidenten – gewählt. Während seiner Amtszeit bis 1928 entstanden u. a. die Volksschulen. 1933 starb er im Offenbacher Stadtkrankenhaus.

Als Politiker gab sich Ulrich als Pragmatiker: »Wir schweben nicht in den Wolken, sondern leben auf der Erde«, rief er den Genossen zu. Auch im Umgang mit dem politischen Gegner ging es dem Vorkämpfer für soziale Demokratie eher um Austausch als um Konflikte – so wurden auf geistiger Ebene einige Carl-Ulrich-Brücken gebaut.

WAS KOMMT NACH DEM TOD?

»Ich stelle mir den Himmel in weiß, blau und gold vor. Die Menschen, die da sind, sind glücklich und friedlich. Alle laufen in weißen Kleidern und ohne Schuhe herum. Da leben alle wie eine Familie, ohne Streit. Alles ist perfekt.«

»Ich stelle mir das Leben nach dem Tod sehr schön vor. Überall Wolken, Engel und Menschen, die ich verloren habe. Ich glaube, da oben sind alle glücklich. Ich glaube auch, dass Menschen, die ich liebe, mich von oben beobachten, um zu sehen, ob ich gute oder schlechte Dinge mache.«

Zitate von Offenbacher Neuntklässlern, die bei einem Projekt mit der Schulseelsorgerin ihre Gedanken zum Thema Tod formuliert haben.

»Ich stelle mir nach dem Tod vor, dass man in ein Paradies kommt und sein ganzes Leben nochmal vor Augen sieht. Vielleicht sieht man Tote, die man kennt. Und man lebt da nochmal ein Leben, das man so leben kann, wie man immer wollte.«



INTERVIEW GANZ NAH AN DER GEFÜHLSWELT

Beruflich wie privat ist Andreas Puckel vom katholischen Dekanat Offenbach oft auf Friedhöfen anzutreffen. Mit der RUHEPUNKT sprach der Dekan über die Bedeutung dieser Orte, den Trend zur individuellen Trauerfeier und die Reaktionen von Jugendlichen auf Themen wie Tod und Abschied.

Herr Dekan Puckel, welche Bedeutung haben Friedhöfe für Sie ganz persönlich? Zunächst sind sie Teil meiner Arbeit, ich bin häufig vor Ort und begleite Menschen beim Abschied nehmen. Auf dem Neuen Friedhof bestehen zudem Verbindungen zu eigenen Angehörigen. Grundsätzlich bin ich gerne an Orten, an denen ich erinnert werde – das ist wichtig für mich. Friedhöfe strahlen Ruhe aus und erzählen etwas über die Kultur einer Gesellschaft, daher besuche ich sie auch gerne in anderen Städten wie Wien oder Venedig.

Gibt es bei Ihren katholischen Trauerfeiern auf dem Friedhof noch die klassischen Rituale, oder hat sich das geändert? Grundsätzlich halten wir uns an einen klaren katholischen Ritus – das ist auch sinnvoll und gibt Halt. Was sich geändert hat, sind die Dekoration und die Musik: Wir hatten schon schwarze Luftballons am Sarg, und es ertönt eher »I did it my way« von CD als ein klassisches Stück auf der Orgel. Der Trend zur Eventgesellschaft und zur Individualisierung macht auch vor Abschied und Tod nicht Halt. Solange das der Trauergemeinde hilft, bin ich sehr tolerant – allerdings gibt es Grenzen, um den Rahmen und die Würde der Feier zu wahren.

Sie organisieren regelmäßig Führungen mit Firmlingen auf dem Neuen Friedhof – worum geht es dabei konkret?

Zu Ostern gibt es für unsere 30 bis 60 Jugendlichen im Vorbereitungskurs auf die Firmung stets einen thematischen Tag rund um Tod und Auferstehung, da können wir auf dem Friedhof vieles veranschaulichen. Hier kommen Nationen und Religionen zusammen, und wir sprechen über die verschiedenen Arten von Bestattungs- und Trauerkultur: So dienen beispielsweise auch Steine statt Blumen als Grabschmuck.

Wie reagieren die Jugendlichen auf das Thema Tod?

Das hängt von ihrer persönlichen Betroffenheit ab. Es gibt 15-Jährige, die hier für ihren kürzlich verstorbenen Opa beten. Andere staunen darüber, dass die Mitglieder eines Skatclubs gemeinsam unter einem Baum begraben sind. Diese starke Verbundenheit außerhalb der Familie führt uns zu der Frage: Was trägt mich – im Leben und darüber hinaus? Dabei zeigt sich der Wunsch nach echter Geborgenheit. An der Grabstätte für Sternenkinder fließen auch Tränen, weil es einfach menschlich berührt. So kommen wir auf dem Friedhof ganz nah an die Gefühlswelt der Jugendlichen heran, die sich sonst in dem Alter eher unsterblich fühlen.



IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtwerke Offenbach
Unternehmensgruppe
Eigenbetrieb Stadt Offenbach
Gabriele Schreiber,
Leiterin Städtische Friedhöfe
Mühlheimer Straße 425,
63075 Offenbach a. M.
gabriele.schreiber@eso-of.de

Treffpunkt Friedhof Offenbach e.V.

Treuhandstelle für Dauergrabpflege
Hessen-Thüringen GmbH

Redaktion:
Unternehmenskommunikation SOH
Redaktionsleitung: Gabi Klusmann
gabi.klusmann@soh-of.de
Texte: Nicole Unruh
Verantwortlich: Regina Preis,
Leiterin Unternehmenskommunikation

Fotos: Alex Habermehl